

0882

HOMILIE AM 19. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER ANDRE MEYER
BERN

HOMILIE AM 19. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester Andre Meyer
Bern

Ep. 1. Korinther 1, 4-8; Ev. Matthäus 22, 34-46

Du sollst lieben Gott, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt; dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“

So redet der HErr, der einige Gesetzgeber auch zu uns. Das Gesetz, Gott zu lieben, steht dem, den Nächsten zu lieben, voran. Aber in unserer Zeit lieben viele Menschen andere Dinge mehr denn Gott, Dinge, denen man mehr Hingabe widmet denn Gott, den wir doch über alles lieben sollen.

Gott ist die Liebe. Er liebt uns, und Er verlangt Erwidern. Seine Liebe gegen uns hat Er offenbart, dass er Seinen Sohn in die Welt gesandt hat, dass wir durch Ihn leben sollen. Der Sohn hat uns geliebt in einer Weise, wie es niemand aussprechen kann. Ja, Er hat uns Menschen alle zusammen geliebt. Wo und wann fing Seine Liebe denn an?

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0050

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

In der seligen Ewigkeit, in der Herrlichkeit des Vaters fing sie an. Von dort her neigte sie sich erbar-mend dem großen Elend der Gefallenen zu. Der Jam-mer unserer Verlorenheit ergriff Ihn auf dem Him-melsthron. Das tiefe Weh unseres Sterbens bewog Ihn, diese Herrlichkeit zu verlassen. Da ging Er aus dem Licht in die Finsternis und zog an das Gewand der Sterblichkeit. Da ließ Er die jubelnde Freude seli-ger Engel zurück, die Ihn umschwebten, und hörte den Jammerschrei und den Notruf der Untergehen-den. Er, der vom Himmelsthron herabkam, gab sich beständig hin in den Willen des Vaters. Alle Seine Kräfte gebrauchte Er, um den hohen Auftrag Seiner Sendung zu erfüllen. Wie hat Er die Armen und Kranken getröstet und erquickt! Wie hat Er die Aus-sätzigen und die kranken Seelen geheilt, - wie Seine Jünger mit ihren Unarten getragen, erzogen und em-porgehoben zu sich, bis Er sagen konnte: „Ich sage euch hinfert nicht, dass ihr Knechte seid. Ihr seid Meine Freunde, so ihr tut, was Ich euch gebiete.“

Seine Jesusliebe trat aber ganz besonders am Ende Seines Lebens, in den letzten Stunden hervor. Von dem nächtlichen Hintergrund, der dunklen Bos-heitsstunden leuchtete Seine Liebe wie ein himmli-scher Edelstein hervor. Gethsemane und Golgatha! - Dort wo Er hinabstieg in die Hölle, um uns in den Himmel zu erhöhen. Er vergaß sich selber und opferte

sich, erlöste die, die der Erde verfallen waren. Ist das nicht lauter Liebe gewesen, Liebe ohne Makel, Liebe ohne Maß, Liebe ohne Manko?

In Seiner Liebe haben die Menschen das erhabene Vorbild für ihre Liebe. Aber statt Ihn über alles zu lieben, lieben viele Menschen unserer Tage andere Dinge. Wie ist das Liebebedürfnis der Seele gesunken und hat sich verirrt in fremde Gebiete. Einer liebt die Kunst, ein anderer die Wissenschaft, ein anderer Technik, wieder andere bringen Menschen göttliche Ehre und Verherrlichung dar. Und was setzen viele Menschen in unseren Tagen der Heilandsliebe des HErrn entgegen? Eisige Kälte, die einen, - schnöde Verachtung die andern, - hochrühmenden Unglauben die dritten! Ja sogar, es ist kaum zu fassen, grimmi-gen Hass gar die letzten. Sie alle zusammen, setzen der größten Liebe entgegen die größte Sünde, denn was ist die größte Sünde? Die Verachtung von Golga-tha. Die größte Sünde ist die Verachtung der größten Liebe. Wundern wir uns da noch über das gewaltige Wort im Hebräerbrief: Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit geringachten? Das Gericht über diejenigen, die diese Liebe mit Füßen treten, muss furchtbar sein. Und dieses Gericht sehen wir herannahen.

Aber Gott sei dank, es gibt noch Menschen, die ihren Heiland über alles lieben, die bereit wären, Gut und Blut und Leben, alles für Ihn zu wagen und zu opfern, bei denen die Heilandsliebe tief im Herzen verankert ist, denen sie über alles geht, und Er wird sie erretten vor dem Gericht. Wir hoffen, dass wir alle zu diesen gehören. Und gerade wir haben noch ganz besonders Grund, Ihn über alles zu lieben, um uns Ihm zum Opfer hinzugeben. Wir haben seit der ersten apostolischen Zeit, seit 20 Jahrhunderten die größten Segnungen empfangen, die Christen empfangen können. Er hat uns reich gemacht an aller Lehre und Erkenntnis, so dass wir keinen Mangel haben an irgendeiner Gabe und warten allein auf die Offenbarung unseres HErrn Jesu Christi.

Dieses Warten kann aber nirgends vorhanden sein, als in dem Herzen derer, die mit dieser Gottesliebe erfüllt sind, die vom Himmel herabkam und uns suchte, damit wir dahin gebracht würden, ewig Gemeinschaft zu haben mit Ihm, Ihn zu sehen von Angesicht zu Angesicht und Worte ewiger Liebe und ewiger Vergebung aus Seinem Munde zu hören.

Das Feuer der ersten Liebe soll in uns brennen, und der Ruf: „Komm HErr Jesu!“ soll wie aus einem Munde erklingen und zur Höhe steigen. Geschieht das, dann wird der HErr keinen Augenblick mehr zö-

gern, die Himmel zu zerreißen und zu uns herabzu-
steigen.

Der HErr will uns himmlische Speise geben, uns zu nähren zum ewigen Leben, um uns zu füllen mit Seiner Liebe, in der Er sich für uns geopfert hat. Und Er tut es auch, damit auch unsere Liebe untereinander völliger werde und die Liebe zu Ihm in heißem Wachen, Warten, wie eine Flamme zum Himmel lode-re, Ihn herabziehe und zu uns allen sprechen könne: „Steiget herauf zu Mir.“

Amen.